

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Postfach-Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 7406-12.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach-Nr. 7406.

Bezugs-Preis: Mt. 2.00 monatl., Mt. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Transport. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrich; die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Orten u. im Rheingau die betref. Tagblatt-Träger u. die Volk. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigen-Preis für die Zeile: Mt. 1. — für örtliche Anzeigen; Mt. 1.50 für auswärtige Anzeigen; Mt. 4.50 für Anzeigen in der 1. Spalte; Mt. 3.50 für Anzeigen in der 2. Spalte. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlich. — Anzeigen-Entwurf: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 50, Bambergerstraße 3, IV. Fernsprecher: Amt Rollendorf 4747-49.

Freitag, 16. April 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 178. • 68. Jahrgang.

Die englisch-französische Einigung.

Wie alle englischen Blätter, so enthält auch die „Daily News“ vom 14. April ausführliche Pariser Berichte über Mitterands Ausführungen in der Kammer. Das liberale Blatt weiß indessen bei dieser Gelegenheit mehr zu berichten als die übrigen Londoner Zeitungen. Nachdem der Korrespondent festgestellt hat, daß Mitterand die Texte der zwischen England und Frankreich anlässlich der Besetzung Frankreichs ausgetauschten Noten nicht verleiht, sondern nur in ganz ähnlichen Worten wie Bonar Law im Unterhaus die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer engen und herzlichen Übereinstimmung betont, jedoch die Bedingungen dieser Übereinstimmung nicht erwähnt habe, gibt er selber in seinem Bericht die Bedingungen der Übereinstimmung wie folgt an:

1. Frankreich wird Frankfurt, Darmstadt und die übrigen Städte räumen, sobald die von Deutschland ohne Ermächtigung in des Reiches Gebietern ergangenen Streitkräfte zurückgezogen worden sind.
2. Deutschlands Forderung, daß die ihm durch die Konvention vom August 1919 zugesicherten Strafkasse die Erlaubnis erhalten, weitere drei Monate (vom 10. April ab gerechnet) in dem in Frage stehenden Gebiet zu verbleiben, soll Gegenstand einer Entscheidung der Alliierten auf der Konferenz von San Remo sein.

Der Korrespondent der „Daily News“ nennt die Quelle seines Wissens nicht. Doch erwecken auch die anderen englischen Blätter den Eindruck, daß man in England glaubt, die Vernehmung der beiden Bundesgenossen habe tatsächlich auf der hier bezeichneten Basis stattgefunden.

Die Grenzen des durch die Ausdehnung der Besetzung vergrößerten Brückenkopfes Mainz, die jetzt durch eine Mitteilung von zuständiger Seite angegeben werden, haben etwa die Hälfte der hessischen Provinz Starkenburg unter die Macht der Franzosen gebracht. Nach Norden greift die Besetzung über die Teile der Provinz Hessen-Nassau erheblich in die Provinz Oberhessen hinein und durchschneidet dort wichtige Bahnlinien. Bemerkenswert ist, daß die Zone sich bis in die Nähe der Stadt Friedberg erstreckt und die Nachbarörter umfaßt. In der Hauptsache geht die neue Grenze von der Hahn-Stradler (Rhön) Straße ostwärts an die Bergstraße, schließt die Städte Pfungstadt und Oberstadt ein, zieht im Bogen ostwärts um Darmstadt herum, die Orte Ober- und Niederramstadt einbeziehend, geht über die ebenfalls besetzte Höhe 141 südöstlich Babenhäuser zur Gersprenz, folgt diesem Flußlauf zum Main, zieht diesen abwärts unter Einfluß von Hainstadt, Groß-Auheim. Von Hanau folgt sie der Bahn Hanau-Nord Richtung Friedberg bis Heldenbergen, biegt über Korbach (Oberhessen) zurück nach Olfarben an der Main-Weierbahn, gelangt bei Köppern in den Hohenau und durchzieht den Gebirgszug quer nach Weiten über Schmitten am Großen Feldberg und erreicht bei Seiberg wieder die alte Brückentopfgrenze.

San Remo.

Br. Lugano, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, wird der italienische Schatzminister an der am 20. April in San Remo tagenden Konferenz teilnehmen. Er wird auf der Konferenz die Verhandlungen der wirtschaftlichen Kommissionen über Rentenprobleme, über Kohlen- und Rohstoffversorgung leiten. Mitteilungen aus San Remo besagen: In dem Programm über die Beratungen in der Friedenskonferenz sind einige Änderungen eingetreten. Auch Benizelos sowie der griechische Botschafter in Rom werden teilnehmen. Die erste Sitzung ist dadurch von Bedeutung, daß die Frage der Revision des Versailler Vertrages einen Hauptgegenstand bilden werde. Die Vereinigten Staaten werden ihren Botschafter in Rom zu den Verhandlungen in San Remo abordnen; er soll der Konferenz jedoch nur als einfacher Beobachter teilnehmen.

Mz. Brüssel, 18. April. Die italienische Regierung hat die belgische Regierung eingeladen, der Konferenz in San Remo beizutreten. Die Vertreter Belgiens werden der Minister des Äußern Hubmans und der Wirtschaftsminister Jaspard sein. In ihrer Begleitung werden der Delegierte Belgiens bei der Wiedergutmachungskommission, Oberst Theunis, und der Sekretär im Auswärtigen Amt Vicomte d'Abignon sein. Die Kommission wird am Samstag abreisen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem Auswärtigen Amt erfahren wir, daß die Verhandlungen mit der Entente, betr. die Ortswachen, noch nicht weiter fortgeschritten sind. Ebenso wartet man noch auf eine Entscheidung in der Frage der Besetzung deutscher Truppen in der neutralen Zone. Dagegen legen die militärischen Kontrollkommissionen der Entente ihre scharfen Kontrollmaßnahmen zur Entwaffnung Deutschlands fort. Die Auflösung der Zeitfreiwilligenformationen und Einwohnervorwehren geht allgemein ungehindert vor sich.

Unsere trostlose finanzielle Lage.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung beschäftigt sich am Donnerstag mit dem Nachtragsergänzungsbudget. Finanzminister Dr. Wirth wies darauf hin, daß wir vor einer neuen Quelle von Lohnsteigerungen ständen. In den letzten Tagen seien Verhandlungen mit den Eisenbahnergewerkschaften eingeleitet worden, da von den Eisenbahnern neue sehr weitgehende Forderungen erhoben worden seien. Der Minister betonte, daß er dem ersten Budget der Reichseisenbahnen mit großer Sorgfalt entgegengehe. Man hätte gehofft, daß sich das Defizit auf 7 Milliarden würde beschränken lassen, es zeigt sich aber, daß man mit einem Fehlbetrag von 12 Milliarden Mark rechnen müsse. Auch die Reichspostverwaltung wird trotz der neuen Gebührenordnung ein Defizit von etwa 900 Millionen Mark haben.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen teilte Dr. Wirth mit, daß demnächst ein neuer Kredit von drei Milliarden zur Beschaffung der Lebensmittel für die Dauer bis Ende Juni gefordert werde. Dr. Wirth hob weiter die gewaltigen Forderungen der Entente an Deutschland hervor und erwähnte die Tatsache, daß seitens der Gewerkschaften Forderungen zur Bezahlung der Streiklöhne erhoben werden, was wiederum Milliarden erfordere würde. Wenn wir nicht in der Lage seien, Finanzpolitik mit Wirtschaftspolitik in Einklang zu bringen, dann sehe er keine Rettung. Am 11. März betrug unsere fundierten Schulden 92 Milliarden, die schwebenden Schulden 105 Milliarden, zusammen 197 Milliarden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in nächster Zeit die schwebende Schuld weiter stark anwachsen wird.

Die angebliche neue Putschgefahr.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Den Nachrichten über angeblich bevorstehende Putschversuche, deren Herd Bommern sein sollte, stand man in Berlin von Anfang an sehr skeptisch gegenüber. Der größte Teil der Presse nahm überhaupt keine Notiz davon. Um so intensiver beschäftigten sich die Berliner sozialistischen Blätter mit diesen Gerüchten. Das Blatt der Unabhängigen, „Der Kämpfer“, wollte sogar schon im Kreise der Arbeiter auf einem Gute das angebliche Hauptquartier dieser Verschwörung entdeckt haben. In hiesigen maßgebenden Stellen war trotz eifriger Nachforschungen keine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten. Nachforschungen auf dem betreffenden Gute haben ergeben, daß sich dort wohl einige Offiziere und Kreiswächter Studenten aufhalten, die sich aus Angst vor der Brut der verheerenden Arbeiterbewegung dorthin geflüchtet hatten. Aber von der Abicht eines neuen Putschversuches kann keine Rede sein. Auch über die Gerüchte über den Aufenthalt des Generals Lüttich und des Majors Bischof liegt keine Bestätigung vor. Wie halblug diese Gerüchte sind, geht daraus hervor, daß die Nachrichten aus drei verschiedenen Kreisen gemeldet wurden; Nachforschungen hatten aber immer ein negatives Ergebnis. Der Oberpräsident der Provinz Bommern, Lüttich, reist heute auf einsechzig Tage nach Berlin, um den Regierungsvorstand Bericht zu erstatten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß ein großer Teil der Bevölkerung mit der jetzigen Regierung unzufrieden ist, so lehnt man einen Putsch doch allgemein ab. Erster sieht die Lage in der Provinz Bommern dagegen bezüglich der Landarbeiter aus. Hier sind Anzeichen vorhanden, die auf einen Streik in größerem Umfang hindeuten.

Lüttich und Bischof nicht verhaftet.

Dz. Berlin, 16. April. Über die Verhaftung des Generals Lüttich und des Majors Bischof ist bis zur Stunde an zuständiger Stelle noch nichts bekannt. So weit festgestellt werden konnte, wurde die ausgegebene Meldung über die Verhaftung dem Dz.-Bureau von unbekannter Seite unter Mißbrauch des Namens eines Angestellten der Presseabteilung der Reichsregierung übermittelt. Das Dz.-Bureau hat wegen des Vorfalls eine gerichtliche Untersuchung beantragt und alle Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, die Feststellung des Urheber der Verfälschung zu ermöglichen.

Die Verfolgung der Hölzchen Bänden.

Dz. Leipzig, 15. April. In einem amtlichen Bericht aus dem Vogelland heißt es: Bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß mit der Bande Hölzchen hat die Truppe keine Verluste erlitten. Die Zahl der hierbei gemachten Gefangenen hat sich auf 100 erhöht. Erbeutet wurden ein Koffer mit 300 Gewehren und verschiedene Kraftwagen, darunter der von Hölzchen selbst geführte. In der Truppe sind 100 Mann in die Gefangenschaft gekommen. Die Hölzchen-Bande ist in mehreren Stellen durch Blöße, Sprengung und Zerstückung der Geleise unterbrochen. Bei der Annäherung der Truppen verließ der Aktionsausführer in Burgstädt die Stadt. Gestern mittag wurde Seufersdorf und Umgebung, heute morgen Hohenstein-Ernstthal kampflos besetzt. Über die Amtshauptmannschaft Glöckchen wurde gestern der Ausnahmezustand verhängt. Es hat sich ein neues Brandkomitee gebildet.

Die Nationalversammlung.

Dz. Berlin, 15. April.

Präsident Hebrant eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung eines Gesetzesentwurfes, betr. die Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit und betr. die Secrestjustiz. Abg. Darmuth (D.-Nat.): Keine Partei steht dem Entwurf ablehnend gegenüber. Die Zukunft der Secrestjustiz muß sichergestellt werden. — Abg. Stücken (Soz.): Fälle, wie Robert und der Rasthof-Prozess, haben das Vertrauen zur Militärjustiz völlig erschüttert. Ich beantrage Verweisung an einen Ausschuß. — Abg. Graf Dohna (D.-Nat.): Ich wünsche einen Ausweg aus dem Gesetzentwurf, da zurzeit eine gründliche Durchberatung unmöglich sei. Außerdem haben wir nicht das nötige Vertrauen zu dem Reichsjustizminister, der den Tempel der Justiz ja entweiht hat, um ihm auch diese Erweiterung seiner Kompetenz zu bewilligen. — Abg. Ball (Dem.): Die Kompetenz des Reichsjustizministers wird durch die Vorlage nicht erweitert. — Reichsminister Munn: Der Entwurf ist bedingt durch die Verfassung. Er ist ferner notwendig durch die erschreckende Zunahme der Kriminalität in der Reichswehr.

Nach weiterer Bemerkungen des Abg. Sauls-Bromberg (D.-Nat.) und persönlichen Bemerkungen werden beide Gesetzesentwürfe an einen Mitgliedigen Ausschuß verwiesen. Der Gesetzesentwurf, betr. die Schaumweinsteuer, wird in allen drei Lesungen erledigt.

Es folgen mündliche Berichte des Ausschusses für Wohnungspolitik, welche ohne Ausdruck erledigt werden. Daran schließt sich die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Prüfung von Bildstreifen für Lichtspiele.

Abg. Ende (Dem.): Das Meer von Arbeitern, das in den Lichtspielen beschäftigt ist, darf nicht brach liegen gelassen werden. Die Prüfung muß vereinfacht und einer einzigen Stelle übertragen werden, bei der auch pädagogisch und künstlerisch Gebildete mitsprechen. — Abg. Frau Weber (Centr.): Die Jugendämter müssen bei der Durchführung des Gesetzes mitwirken. — Abg. Frau Renne (D.-Nat.) stimmt dem zu. — Abg. Krüger (Soz.): Die Selbstzensur der Filmbesitzer hat den Erwartungen nicht entsprochen. — Abg. Frau Gierke (D.-Nat.): Der Staat muß die Bedingungen für eine föhliche Weiterentwicklung schaffen.

§ 1 wird in der Ausschussfassung angenommen mit dem Zusatz, daß die vergeblichen Verbote für In- und Ausland gelten sollen. — Zu § 2 befragt Abg. Frau Bieg (D.-Nat.) einen Antrag Agnes, das Alter für Jugendvorstellungen von 18 auf 16 Jahre herabzusetzen. Die Fassung wird von der reichlichen Stellung der Personen beeinflusst werden. — Abg. Krüger (Soz.): Die Sozialisierung der Filmindustrie wäre die schärfste Forderung der Arbeit. — Der Antrag Agnes wird abgelehnt. — Zu § 6 wird Absatz 1 gestrichen, welcher besondere Landesprüfstellen für Jugendliche einführen will. — Eine Reihe weiterer Paragraphen wird im wesentlichen in der Ausschussfassung angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Das Gesetz wird darauf auch in der dritten Lesung angenommen. Der Antrag auf Kommunifizierung der Verfassung der Filmstreifen wird abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Anfragen; Aufhebung der Reichswehr usw. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Eine Abschiedstagung.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird der Auflösung der Nationalversammlung eine Abschiedstagung vorausgehen, in der die Parteien Erklärungen über die neuen Aufgaben abgeben werden. Der Termin der Auflösung der Nationalversammlung steht noch nicht ganz fest, aber es ist möglich, daß er schon Anfang Mai festgesetzt wird.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsregierung fühlt sich gegenwärtig, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, in ihren Arbeiten äußerst beeinträchtigt, da die Nationalversammlung keine großen Vorlagen mehr entgegennehmen will. Aus diesem Grund hat die Regierung die Absicht, die Neuwahlen zum Reichstag mit größter Beschleunigung durchzuführen, damit recht bald wieder ein arbeitsfähiges Parlament die Geschäfte der Nationalversammlung übernehmen kann. Außerdem sind verschiedene Schwierigkeiten in außerpolitischer Hinsicht vorhanden, so daß die Regierung recht gern einer baldigen Ablösung entgegensteht.

Die Befriedung der Parlamentsgebäude.

Dz. Berlin, 15. April. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrates wurde u. a. ein Beschlusseck über die Befriedung der Gebäude des Reichstags und der Landtage angenommen. Der Entwurf ist begründet durch die Korruption des 13. Januar vor dem Reichstag. Es soll demnach künftig in einer gewissen Entfernung vom dem Gebäude des Reichstags und den Gebäuden der Einzelintag keine Versammlung unter freiem Himmel stattfinden dürfen.

Die Neuwahlen zur preuß. Landesversammlung.

Br. Berlin, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, sollen die Neuwahlen zur preußischen Landesversammlung höchstwahrscheinlich erst zum Spätsommer stattfinden. Weder in der preußischen Landesregierung noch in der Landesversammlung herrscht Stimmung für überhastete Neuwahlen. Außerdem besteht die Absicht bei der preußischen Regierung, die Neuwahlen möglichst noch so lange hinauszuziehen, bis die Volkswirtschaft im Ordnungszustand ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Abendverbindung von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden. In Ergänzung des im Anzeigenenteil der Morgenausgabe vom 11. d. M. beigebundenen Fahrplans teilt uns die Handelskammer zu Wiesbaden mit, dass außer dem Zug 10.20 Uhr ab Frankfurt a. M. eine weitere Abendverbindung von Frankfurt nach Wiesbaden besteht, um den Anschluss an die nord- und westdeutschen Züge zu gewährleisten.

Die Befestigung der deutschen Saline und der Warenhandel. Nach dem Niedergang des Markkurses in den letzten Tagen ist heute, wie aus dem Handelsteil hervorgeht, eine neue Befestigung der deutschen Saline zu verzeichnen. Infolge dieser Bewegung herrscht auf dem deutschen Binnenmarkt eine gewisse Unsicherheit; man wird schließlich damit rechnen, dass die heutigen Marktverhältnisse in nicht allzu langer Zeit und unter Umständen die Befestigung der Saline durch den Handel zu sehr überhöhen. Die Befestigung der Saline ist heute immerhin noch ziemlich gering und hat noch lange nicht den Stand vom 2. Januar d. J. (damals 11.40 in Zürich gegen 10.00 heute) wieder erreicht. Auch sonst seien die Spannungen eines radikalen Preisrückgangs sehr bedenklich, und es wäre gefährlich, allzu große Illusionen zu erwecken.

Zur Frage des Lohnabzugs für die Einkommensteuer. Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (RGBl. S. 428) wird der Tag des Inkrafttretens der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes, d. h. den Abzug von 10 v. H. bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber vom Reichsminister der Finanzen demnächst bekannt gegeben. Erst mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen beginnt der Lohnabzug, auf bereits erfolgte Lohn- und Gehaltszahlungen erstreckt sich der Abzug nicht.

Erhöhung der Entschädigung für verlorene Salate. Die Reichsbehörde hat nunmehr den Betrag für abhandelngekommene Salate von höchstens 3 M. für das Hund, den gesteigerten Preisen für Lebensmittel und Gesundheitsartikel entsprechend, auf 10 Mark für das Hund erhöht. Man hofft, dass daraufhin der Wertpapierverfall erheblich zurückgehen wird.

Im Residenz-Theater gastiert zurzeit H. Scheuers Philharmoniker-Gesellschaft, die in Nachmittagsvorstellungen „Sneewittchen und die sieben Zwergel“ zur Aufführung bringt. Unter siffriger Anteilnahme des ausverkauften Hauses, das die mehr der weniger erwachsene Jugend füllte, spielten sich gestern die Vorgänge des bekannten Märchenbühnenstücks bei geschickter Inszenierung ab. Die kleinen Künstler legen glücklicherweise mehr Wert auf die Darstellung als auf den Marktschrei ihrer Persönlichkeit im körperlichen Sinne, so dass man gern die nicht effektiv zusammengestellten Bilder in sich aufnahm und dem rationalistischen wirkenden Spiel der kleinen Gesellschaft mit Aufmerksamkeit folgte. Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich Sneewittchen selbst („rot wie Blut, weiß wie Schnee, mit schwarzen Haaren wie Ebenholz“), und die freien Zwergel (deren kleinster der redogewaltigste zu sein schien), die im Rahmen ihrer kleinen, aber geschmackvoll eingerichteten Schousäle bei der Gestaltung tamen. Eine recht energiegelbe Sängerin (die böse Stiefmutter) mit dem bekannten „Spiegelchen in der Hand“, ein sehr komischer Musiker, der die Kosten für die beiden Szenen zu tragen hatte, ein blinder Prinz und der übrige Haushalt, der ebenfalls das Quartett bei weitem nicht erreichte, vervollständigen recht wirkungsvoll das Ensemble, dessen Zusammenspiel der ganzen Aufführung den Erfolg verbriefte und den nach jedem Akt, besonders aber zum Schluss laut werdenden Beifall rechtfertigte.

Kriegsteuerungszulagen und Kriegsbefehle. Aus Berlin wird gemeldet: Für das erste Vierteljahr des Jahres

sind bekanntlich Zuschläge zu den Kriegsteuerungszulagen von 150 v. H. gefordert worden. Da die Beamtenbeförderungsreform am 1. April noch nicht durchgeführt werden kann, hat der neuerrichtete Finanzminister nunmehr Befehl zur Weiterzahlung der Zuschläge auch über den 31. März hinaus mit der Maßgabe erlassen lassen, dass die Zulagen auf die neuen Gehaltsansätze anzurechnen sind.

Kom Rhein. Die Gemeindeführer und Privatüberführten auf dem Rhein wollen verstaatlicht sein. Die Aufwendungen der Gemeinden für diese kleinen Fähren, die einen großen Teil des rechts- und linksrheinischen Verkehrs betreffen, sind derzeit sehr hoch, und die Gemeinden die Kosten nicht mehr bezahlen können und an den Staat um Übernahme herangezogen sind.

Gefahren. In der vergangenen Nacht wurde einem Einwohner der Wetter Straße ein Schein gestohlen und gleich am Tatort abgeholt. Vorgelesen wurde aus dem Vorraum im hiesigen Rathaus jemand um sein Rad gebracht. Es ist von der Polizei „Bamberger“, Schwarz lackiert, mit neuer Bereifung und neuer Sattel.

Unfälle. Geiern lag sich in einer hiesigen Zigarettenfabrik am 22. Jahre alten Mädchen aus der Geiernstraße durch einen Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu, welche den Transport der Bebauung durch die Vermittlung der Sanitätskommission ins hiesige Krankenhaus nötig machte. In der Kellerstraße lag sich in einer Autozange ein 24 Jahre alter Schlosser einen Bruch des rechten Unterarmes zu.

Bestenmann. Geiern wurde durch die hiesige Kriminalpolizei ein junger Mann festgenommen, welcher an einem von ein jeder Zeit in der Umgebung von Höchst fahrenden Radwagenschlag beteiligt ist.

Diebstahl. Der Polizeiwachtmeister Fritz Reussner hat am 11. d. M. sein 25jähriges Diebstahljubiläum bei der hiesigen Polizei gefeiert.

Kirchliches. In dem am Sonntag stattfindenden Hauptgottesdienst in der Kirche bei Herrn Dekan Sachamer wird der Evangelische Jungmännerverein mit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Romanisches Landestheater. Infolge eingetretener Erkrankungen im Personal mußte die für morgen Samstag vorgesehene Aufführung von „Die lustige Witwe“ abgesetzt werden. Statt dessen gelangt das Schauspiel „Das Dreimäderlchen“ (Ab. A) zur Aufführung. Der „Franz Schäfer“ singt wieder Fritz Birtl vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Die bereits gelieferten Karten behalten ihre Gültigkeit. Morgen Samstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, geht als Sondervorstellung für die hiesigen höheren Schulen S. S. ins Schauspiel „Märchen von Bernheim“ nach längerer Pause in Szene. Die Zuehler spielen hier zum erstenmal Frau Hummel; neu besetzt sind ferner folgende Rollen: „Frau Hummel“: Helga Rimmer, „Dame in Trauer“: Amalie Lautner, „Herr von Bernheim“: Rudolf Wajtl, „Juli“: Paul Wagner, „Alcibiade de la Rochelle“: Dr. Paul Gerhard. Montag geht zum erstenmal in dieser Spielzeit Ludwig Rudas deutsches Schauspiel „Die verlorene Tochter“ (Ab. C) in Szene. Für Sonntag, den 25. d. M., bereitet die Oper eine Neuinszenierung von „Die Stumme von Portici“ vor. (Ab. G.)

Kleintheater. Eingetretener Hindernisse wegen gelangt Sonntagvormittag statt „Eine Waise“ „Die lustige Witwe“ zu hiesigen Vorführungen. Der große Erfolg, den die Künsterinnen-Gesellschaft mit „Schneewittchen und die sieben Zwergel“ erzielte, veranlaßt die Direktion, das Schauspiel derselben am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, ebenfalls zu hiesigen Vorführungen zu wiederholen.

Handelsteil.

Neuerliches Steigen des Markkurses im Ausland.

12. Mainz, 15. April. Der vorgestern eingetretene und bei dem zum Teil sorghaltigen Aufstieg der Markkurse in den vorhergehenden Tagen vorausgesagte Rückgang ist augenscheinlich auf Baisse Spekulation zurückzuführen. Von der Pariser Börse aus nahm am Dienstag der Rückgang in der Entwertung der Mark seinen Anfang; die Pariser Börse notierte an diesem Tage noch im Vorverkauf die Mark mit 25 1/2 Cts., die Senkung notierte erab jedoch einen Rückgang auf 24 1/2 Cts., der sich am Mittwoch fortsetzte und die Mark auf 23 1/2 Cts. zurückwarf. Die neutralen Börsen reagierten anfänglich auf diesen Senkungswechsel nur in sehr geringem Maße, die Schweiz hatte am Dienstag sogar noch eine geringe Höherbewertung der Mark zu verzeichnen. Als aber am Mittwoch der Rückgang der Mark sich an der Pariser Börse fortsetzte, folgten auch die neutralen Börsen; in Zürich ging die deutsche Valuta von 10 1/2 auf 9, in Amsterdam von 5.72 1/2 auf 4.42 1/2 und in Stockholm von 9 auf 7 1/2 zurück. Im Laufe des heutigen Tages trat aber wieder ein Umschwung ein: In Stockholm erzielte heute die Mark wieder 9, in Zürich stieg sie wieder etwas an, auf 9.35, Amsterdam zeigt zunächst Stillstand und später eine allerdings ganz geringfügige Erholung, in Paris aber, wo die Baisse Spekulation hauptsächlich gewirkt hatte, stieg die Bewertung der Mark wieder: sie notierte zum Börsenbeginn wieder 27 (gegen 25 1/2 am Mittwoch bei Börsenschluß) und setzte die Steigerung bis zum Schluß auf 28 Cts. fort. Damit ist zwar der vor wenigen Tagen erzielte Aufschwung bei weitem noch nicht eingeholt, aber die kurze Andauer des Rückganges

und die gleich darauf wieder einsetzende Aufwärtsbewegung trotz des Wirkens der Baisse Spekulation beweist doch, welches Vertrauen das Ausland trotz der schwierigen Lage im Reich der deutschen Währung beizubehalten vermag. Infolge des neubeginnenden und hoffentlich anhaltenden Aufstieges der Mark im Ausland konnten heute an den deutschen Märkten ausländische Devisen wieder etwas ermäßigt werden.

Preissturz am Kaffellmarkt.

Kassel, 15. April. Auf der mitteldeutschen Zentralauktion in Kassel sind die Preise für Kaffeebohnen gestern fast auf die Hälfte gefallen im Vergleich zu der Leipziger Auktion, wo das Pfund bis 70 M. getrieben worden war.

Berliner Börse.

12. Berlin, 15. April. An der Börse wirkten die Gerüchte von angeblich bevorstehendem Putschversuchen etwas beunruhigend und lähmte die Geschäftslust in hohem Grade. Der Verkehr war demgemäß ziemlich eng begrenzt. Das Angebot überwar zwar, aber nicht besonders umfangreich und führte meist nur zu mäßigen Abschwächen. Stärker gedrückt waren Hoesch-Stahlwerke, nämlich um 32 Proz. Dagegen zeigte sich für gewisse andere Werte lebhaftere Kaufinteresse. So gewannen Bochumer Gußstahl 11, Felou u. Guillaume etwa 9, Adlerwerke 12 und Augsburg. r. Maschinen 22 Proz. Der Kolonialmarkt blieb vernachlässigt. Erst in späteren Verläufe wurden Ost- und Südwestafrika zu erhöhten Kursen umgesetzt. Petroleumaktien waren begehrt. Steuerrückstände stellten sich um 100 höher. Auslandsdevisen neigten zu Schwäche, da an der Börse Privatdevisen eine Erhöhung der Markvaluta meldeten. Im späteren Verläufe befestigte sich die Stimmung allgem. weil man die Putschgefahr für beseitigt hielt. Hiervon profitierten besonders einige Montanwerte, wie Gelsenkirchener und Phoenix. Deutsche Anleihen ebenso wie österreichisch-ungarische Renten unverändert.

Kurse vom 15. April 1920.

Table with columns for Div., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices. Includes entries like Berliner Handels-Ges., Dresdner Bank, and others.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 13. April. In der heutigen Vormittags-Ziehung fielen 15 000 M. auf 141 165, 10 000 M. auf 197 451, 5 000 M. auf 115 968, 122 668, 157 660, 3 000 M. auf 49 435, 142 153, 1 000 M. auf 46 621, 102 769, 121 417, 175 636, 500 M. auf 26 113, 22 892, 42 075, 57 514, 72 569, 106 435, 116 537, 145 231, 151 821, 170 230, 200 669, 219 301.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hausverwalter: H. Seiffert. Verantwortlich für den politischen Teil: G. Günther; für den Inhalt: H. Seiffert; für den lokalen und provinziellen Teil: Louis Schmitt; für den Anzeigen- und Reklameteil: H. Seiffert. Druck u. Verlag der 2. S. Hellenberg & Co. in Wiesbaden. Erscheinungstage der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Aus Kunst und Leben.

Romanisches Landestheater. Nach dem Vorneben — ist also wirklich für Wiesbaden zu einer völlig ablagenhaften Erscheinung geworden! Dreimal gewiß tranken vor Beher, gerade dem hiesigen. Um so ergebenem Publikum keine neue Kunst zu offenbaren, — und dreimal total verkatarrakt! „Gut! Bestimmung dem Meister! Ball's Gott“ — heißt es in den „Meisterfingern“. Dreimal mußte unser einheimischer Sänger Herr Andra für den bescheidenen Gast einspringen; wobei noch dazu der „Kochtopf“ in Gounods „Morgensonne“ einen „Sprung ins Dunkle“ bedeutete; denn diese Partie hatte Herr Andra zuvor hier noch nie gesungen. Er zog sich aber mit der ihm eigenen misifälligen und dorkelhaften Gewandtheit sehr glücklich aus der Affäre, wennschon die Aufnahme stimmlich nicht ganz seiner Natur gemäss schien. Einige Überreibungen im Spiel waren wohl noch zu mildern. Das Publikum zeichnete ihn in dieser Rolle, wie schon zuvor als „Molan“ in der „Waise“, durch besonders lebhaften Beifall aus. Gern gab er auch den „Hans Sachs“ mit dem genannten guten Erfolg. In dieser „Meisterfingern“-Vorstellung tat sich auch Herr Streib als „Stolzing“ durch die Fische und Kraft seines Ornaments hervor; das Spiel lieh sich noch verheßen. Die erste Szene — das Spiel der Waise zwischen „Stolzing“ und „Sachsen“ — kann allerdings nicht zur Geltung kommen, wenn das Liebespaar vor lauter Stoffage dem Publikum fast ganz unsichtbar bleibt. Hier gibt's für die Waise noch eine dankbare Aufgabe zu lösen: die Orchesterführer spielen während des Chorals — in dramatische Bedeutung umzusetzen. Verschiedene Wirkungen an den drei verheßen Rollen-Abenden sollen nicht verheßen sein: In der „Waise“ sang das stimmvolle Fräulein Quenter (von Mainz) die „Siegelnde“ mit viel — ohne gerade eine Siegelnde zu sein — in „Morgensonne“ gab Herr Koffmann (von Mainz) einen sehr trefflich geführten „Hans“; und Herr Koffmann (von Mainz) half als „Moritz“ „Sachsen“ und „Sachsen“ als „Magdalen“ in höchster Weise aus. Noch eine Neuerscheinung in dieser „Meister-

fingern“-Vorstellung war mit Herr Kniss als „Bogner“. Die berühmte „Arie“ im 1. Akt (den allein ich hören konnte) sang er mit einem Ton und warmem Herzen. Einzelnes in der Ansprache berührt noch etwas fremdlich; der Bildung des Doppellauts ist möge besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden, damit sich die „Meisterfingern“ nicht zu „Meisterfingern“ umwandeln. ... Das nun hinüber ins Kurhaus. Für ein „Sonderkonzert“ war hier der Pianist Herr Lohmann (aus Paris) zu selbstlicher Mitwirkung beauftragt. Sein Spiel beweist überaus Talent als Geschmacks- und Kenntnis. Alles Technische ist abstrahiert und sauber ausgeführt; der Ansätze kraftvoll und modulationsfähig; man sieht unwillkürlich auf Pariser „Concertvorne“ Schulung. Für Beethovens Klavierkonzert E-Moll jedoch es nach nicht an sein empfindender, eherer Tendenz. Das Werk, aus Beethovens erster Schaffensperiode stammend, knüpft zwar noch gern an die älteren, mehr auf Gefälligkeit gerichteten „Solosonate“ an; doch läßt es sich andererseits schon in überaus moderner Weise die Klänge des 19ten Jhdts. hören. Am eigenartigsten berührt das zwischen den beiden E-Moll-Konzerten gestellte 3. Dur-Konzert: ein sinniger Dialog zwischen Klavier und Orchester. Den ersten, stimmungsvollen Gesang, das keine Ornament, den jetzt verheßenen Schluß in der Klavierpartie behandelte Herr Lohmann mit „Wächter“ Teilnahme. In den Allegros — der erste mit einer recht effektvollen Kadenz — ließ der Spieler sein sprühendes Temperament bei virtuöser Durchführung frei und ungehemmt walten. Seine Vorträge trug hernach im Vortrag einiger Chopin'scher „Etüden“ noch glänzender hervor. Jeweils schloß es da allzu einseitig auf Schnelligkeitselände ab; aber wie schnell Herr Lohmann auch spielte, — er spielte immer richtig; und dieser feurige Schwung in der stimmungsvollen „Revolutions-„Etüde“ (E-Moll), oder in der mild aussehenden „A-Moll-„Etüde“ hatte etwas entschieden Fortschrittliches. Der Künstler fand sehr beifällige Aufnahme. Das Kurhaus erfuhr unter Herrn Schürich's Leitung durch eine klar geführte und zugleich warm besetzte Besetzung von Beethovens in Jugendstunde knöch-

ender „G-Dur-Sinfonie“, begleitet das Klavierkonzert mit oft musikalischem Verständnis, und gab der Schumann'schen „Rhapsodie-„Ouverture“ alles, was es an Farbe, Schattierung und Ausdruckskraft bedarf, um diesem, von schmerzhaft düsterer Leidenschaft durchzogenen Musikstück seine tiefgehende Wirkung zu sichern. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. 1918, Sternheims neues Stück, das in Berlin am Kleinen Schauspielhaus zur Uraufführung gelangte, erlebte dabei einen kaum verheßenen Durchfall. — Edward Staudens Komödie „Kritik“ erlangte bei der Uraufführung im Trianon-Theater in Berlin einen ungewöhnlich starken äußeren Theatereffekt. — Professor Ferdinand Gregori, der bekannte Dichters und Spielführer der Reinhardt-Bühnen, wurde am 13. April 60 Jahre alt. Lebende Kunst und Kritik. Aus München wird gemeldet: Die je heimische Mode, berühmte Persönlichkeiten zu dramatisieren, ist nun auch bei Pestro angedacht. Das Gärtnerplatztheater führte mit freudlichem Erfolg das dreistellige Schauspiel „Lebte Liebe“ von A. M. Müller und Rud. Eberle. Kritik nach Alt-Wiener Motiven von Egon Schrebler und Ernst Reiterer, auf. Im Mittelpunkt steht die Figur des bekannten Wiener Possendichters und Dichters Reiterer. Das Stück ist in der üblichen manier seiner Gattung gehalten. — Der Sohn Arthur Nikisch, Nikija Nikisch, der schon mit eigenen Klavierabenden starken Erfolg hatte, hat sich mit der erfolgreichen Tänzerin Camillea Riegler verlobt. — Eugen D'Alberici arbeitet an einem neuen Bühnenwerk „Märchen von Rumpelstilzchen“. Wissenschaft und Technik. Bedeutende Schwefelkieslagerstätten, wie im „Weltmarkt“ mitgeteilt wird, im süddeutschen Südpfalz bei Ebersbach entdeckt worden. Die Größe wird auf 25 Millionen Tonnen geschätzt; der Kies, der 40 Prozent Schwefel und einige Prozent Kupfer enthält, besitzt dieselbe vorzügliche Qualität wie der norwegische. Man nimmt an, daß die neuen Funde auf den Weltmarkt einen großen Einfluß haben werden.

